



„Die Frage ist, wie sich Werte in lebbare Praxisformen implementieren lassen“

Gespräch mit Armin Nassehi über Werte und Wertediskurse aus soziologischer Sicht



Wo und warum wird das, was in der Gesellschaft passiert, mit Werten belegt? Zwar waren Werte nie verschwunden, doch erst in jüngster Zeit sind sie wieder verstärkt zum Thema geworden. Das deutet auf ihre akute Gefährdung bzw. auf Unsicherheiten oder vermeintliche Ausweglosigkeiten hin. So scheint die Renaissance der sog. Sekundärtugenden bei einem Teil der jungen Menschen v. a. deren wachsende Zukunftsunsicherheit zu kompensieren. In anderen Bereichen, etwa in den Ethikkomitees der Krankenhäuser oder bei wirtschaftsethischen Diskursen geht es u. a. darum, einerseits die Begründbarkeit dessen, was die einzelnen Akteure tun, auf den Prüfstand zu stellen und andererseits ein Regelsystem zu kreieren, in dem gewünschtes wertorientiertes Handeln praktische Begünstigung erfährt. Auch für religiös begründete Werte gilt, dass sie nur in religiös motivierter Praxis, nicht aber durch moralische Appelle wirksam werden.

Amos: Herr Professor Nassehi, aktuelle Umfragen sprechen von einer Renaissance der bürgerlichen Werte wie Höflichkeit, Gewissenhaftigkeit, Pünktlichkeit oder Disziplin. Sehen Sie darin als soziologischer Beobachter mehr als eines von vielen Retro-Phänomenen, mehr als die nostalgische Liebhaberei für Schlaghosen und Schlager aus den Siebziger Jahren?

Armin Nassehi: Werte sind nie verschwunden. Aber man müsste sich dann fragen, wo sind sie eigentlich? Ich interessiere mich als Soziologe primär dafür, wo eigentlich wie und von wem über Werte kommuniziert wird. Wo und an welchen Stellen wird das, was in der Gesellschaft passiert, mit Werten belegt, und wo nicht? Wenn wir hier gemeinsam sitzen und miteinander reden und uns zivilisiert aufführen, uns nicht ins Wort fallen oder beleidigen, freundlich zueinander sind, obwohl wir uns noch nie gesehen haben (oder vielleicht deshalb), dann könnte man das

mit sehr abstrakten und komplizierten Werten belegen. Man könnte darin die Achtung dem anderen gegenüber erkennen, die Anerkennung seiner Rolle, seines persönlichen Habitus, die Orientierung an argumentativer Verständigung usw. Hier sind offensichtlich Werte im Spiel, über die wir normalerweise nicht reden. Es klänge jedenfalls hochgradig naiv, wenn wir uns nach diesem Interview gegenseitig auf die Schulter klopfen, um uns das Hochhalten dieser Werte gegenseitig zu bestätigen. Trotzdem kann tatsächlich beobachtet und auch benannt werden, dass hinter unserem Verhalten bestimmte Werte stecken – nun interessiert mich, wann man auf die Idee kommt, das auch zu tun.

Amos: Aber hat sich da nicht doch etwas geändert? Heute ist man doch eher wieder geneigt, Werte wie Höflichkeit oder Disziplin auch lobend zu erwähnen. Es gibt einige viel beachtete Veröffentlichungen.

Nassehi: Genau darauf will ich hinaus. Als Soziologe interessieren mich nicht die Höflichkeit, die Werte als solche, sondern die empirische Frage: Wo rekurren wir eigentlich explizit auf Werte? Wo ist uns das wichtig? Nebenbei bemerkt: Werte sind nicht immer etwas Gutes; es gibt auch Werte, die wir nicht so gerne haben wollen. Auffällig ist aber, dass wir derzeit wieder einen starken Rekurs auf Werte beobachten können, dass die Menschen sozusagen bestimmte Sätze sagen, in denen Wertaussagen vorkommen. Und tatsächlich sind dabei häufig die berühmten bürgerlichen Werte angesprochen: Anstand, gepflegte Umgangs- oder Anerkennungsformen, angemessene bürgerliche Formen der Selbst- oder Fremddistanzierung.

Es ist heute in der pädagogischen Debatte wieder möglich, über Fleiß, Pünktlichkeit, Disziplin und ähnliches zu sprechen. Nicht von ungefähr ist der frühere Direktor der Internatsschule Salem, Bernhard Bueb,